

Herrn.....

in.....

Sanitätsbericht für Mai.

Der kühle Mai brachte mehrere Regen, welche häufige und bedeutende Temperaturschwankungen veranlassten, dabei aber die Vegetation kräftig förderten.

In ziffermässig nachgewiesener Zunahme sehen wir alle Wechselfieber, die Gastricismen, die gastrischen und biliösen Fieber, die Darmentzündungen, dann die Diarrhöen und Ruhren; demnach Gesundheitsstörungen, die ihren Sitz im Unterleibe haben — abnehmen sehen wir dagegen gegen die frühern Monate die catarrhalischen fieberhaften und fieberlosen Zustände der Athmungsorgane, die Masern, den Keuch- u. Stickschusten, dann Bronchitis u. Lungenentzündungen — ferner jene Affectionen, welche sich vorherrschend in Störungen des Nervenlebens aussprechen als da Encephalitis u. Ecclampsien. Als neuer Beweis wie catarrhalische und rheumatische Leiden verschiedene ursächliche Momente anerkennen, dürfte die Thatsache gelten, dass während catarrhalische Affectionen in ausgesprochener Abnahme sind, Rheumatosen augenfällige Zunahme zeigen, während sich für die frühern Monate das entgegengesetzte Verhältniss herausstellte.

Und hier meine Herren möchte ich die Gelegenheit ergreifen, Sie auf die Bedeutung der Ziffern für das praktische Leben aufmerksam zu machen. — Nichts kann Aufschluss geben über Zu- oder Abnahme von Krankheiten, über den Einfluss der Witterung, des Bodens, der Lebensweise u. s. f. auf Gesundheit und Krankheit, als die Ziffer — nichts den Werth oder den Unwerth einer Heilmethode klar machen, als die statistische Forschung — und diese verspricht nicht nur dem Physiker, sondern auch dem nur mittelmässig beschäftigten Arzte, reiche Ausbeute; gesetzt einer der Herren Fachgenossen, der die Aufgabe der Medizin noch in Anderm sucht als im Receptschreiben, findet dass in seiner Gegend das Verhältniss der Gallenfieber und der Lungenentzündungen durch längere Zeit insofern ein constantes bleibt, als mit der Zunahme der erstern, auch die letztern an Zahl wachsen — wird er sich nicht hingedrängt fühlen, die Pneumonien mehr antagastrisch, als streng antiphlogistisch zu behandeln? — oder wenn neben Pneumonien, Typhen häufig vorkommen, wird er sich nicht veranlasst finden, mit Blutentziehungen vorsichtig zu sein? — Wird der Umstand, dass seine Berechnung ihn lehrt, wie die Ziffer der Typhuskranken, die im Jänner allenfalls nur 2 Percent aller behandelten Kranken, im Februar 3, im März 5, im April 6 ausmachte, ihn nicht behutsam machen, in gastrischen Zuständen vorsichtig zu sein mit Abführmitteln, besonders aber mit Brechweinstein, da es bekannt ist, dass diese Potenzen die Entwicklung des typhösen Processes fördern.

Soll solche Forschung aber für grössere Kreise, und für die Dauer nutzbringend sein, so muss sie gewissenhaft angestellt und durch längere Zeit fortgesetzt werden, dann bieten sie zur Beurtheilung der Gesundheitsverhältnisse einer Gegend im Allgemeinen, und je nach den verschiedenen Jahreszeiten das allein verlässliche Materiale. Und wenn auch einzelne Jahre diesfalls Abweichungen zeigen, verliert eine auf vieljährige Berechnung gestützte Beobachtung nichts von ihrem Werthe, ebensowenig als die Rundung der Erde durch die viele tausend Fuss hohen Berge beeinträchtigt wird.

Nach dieser Abschweifung — der ich noch den Antrag beifüge, jene Herren, welche sich für die Methode der Percentenberechnung in Decimalen interessieren, ohne mit selber vertraut zu sein, gerne mit selber bekannt machen zu wollen — bemerke ich, dass die Vorboten der Masern in der letzten Zeit statt der Schleimhaut der Athmungsorgane häufig und vorherrschend den Intestinaltrakt catarrhalisch affizierten, wo Erbrechen und Abführen oft das Uebel einleiteten.

Was die Sterblichkeit anbelangt, welche im April 52 von 1000 aller Behandelten ausmachte, beträgt selbe im Mai 56, namentlich waren Typhen verhältnissmässig bösartig, da 23,6 aller daran Behandelten verschieden — an Puerperalfieber starben sogar 36,3, im Variolen 66,6 der daran Behandelten — an Masern 6,9 (im April aber 7,1), an Ruhr 16,6, an Pneumonien 2,3.

Die Todesfälle in Folge Masern, welche im April über 59% aller Verstorbenen betragen hatte, betrug im Mai kaum 46%.

Herr Wundarzt Jungmann aus Vecsés theilt einen interessanten Fall von Mastdarmlutung in Folge Springwürmern mit, dem er die Bemerkung vorausschickt, dass solche Zufälle namentlich im vorgerückten Alter leicht mit sogenannten Hämorrhoidal-Zuständen verwechselt werden. St. Gy. aus Üllő 54 Jahre alt, früher stets gesund, litt seit 10 Tagen an heftigem Jucken am Mastdarme, seit 8 Tagen war täglich 10—12mal Tenismus zugegen, und beim Versuche den Stuhl abzusetzen, erfolgte stets eine Blutung von 1—3 Esslöffeln; die Föces selbst gingen nur 1—2mal täglich ab, der Durchmesser derselben war verkleinert. Die Untersuchung zeigte am Mastdarme äusserlich keinerlei Veränderung, die Schleimhaut des Rectums geschwellt, (das Lumen desselben daher verengert) empfindlich, leicht blutend, keine erweiterte Venen zugegen. Da diese Erscheinungen mit dem Begriff einer einfachen Proctitis sich nicht vereinbaren liessen, von einer Hämorrhoidalblutung aber nicht die Rede sein konnte, so wurden in der Vermuthung von dem Bestande von Würmern die Föces näher besichtigt u. es zeigten sich einige Springmaden, die bis dahin vom Kranken nicht bemerkt worden waren. Es war nun klar, dass die Blutung nur durch diese verursacht war. Die eingeleitete Therapie, nämlich Klystiere von einem Inf. valerian. et sem. cinæ mit Assa foetida hatten den Erfolg sämmtliche lästige Erscheinungen in einigen Tagen zu beseitigen.

Herr Dr. Wenzel theilt eine höchst interessante Heilung eines eingeklemmten Leistenbruchs mit, die bei einer 30-jährigen schwächlichen Frau durch grosse Gaben Extr. Belladonna, das bis zur eintretenden Narcoese verabreicht wurde, bewirkt ward.

Es kömmt in diesen Gegenden häufig bei Kindern ein rhachitischer Zustand vor, der vernachlässigt zu den verschiedensten Gesundheitsstörungen und auch zum Tode führt, während seine rechtzeitige Erkenntniss insofern von hoher Bedeutung ist, als wir gewissermassen Specifica zur Bekämpfung dieses Uebels besitzen.

Das Uebel spricht sich durch andauernde Verschleimung, namentlich Rasseln in der Brust aus, die Kinder sehen meist bleich aber auch fett und dick aus — die Stühle deuten bei Säuglingen meist auf Säure in den ersten Wegen — die grosse Fontanelle schliesst sich spät, oft ist auch eine eigenthümliche Weiche der Schädelknochen namentlich am Hinterhaupte zu beobachten — die Zähne erscheinen spät, verderben leicht, die Kleinen lernen spät gehen, die Füsschen verkrümmen, was dann auf Rechnung einer einfachen Schwäche und Nachgiebigkeit der Knochen gesetzt wird, die das Gewicht des — oft anscheinend ausnehmend wohl genährten — Kindes nicht ertragen können sollen.

Oft verschwindet dieser pathologische Zustand ohne alles weitere Zuthun — nicht selten aber kömmt es zur Heranbildung von mehr oder weniger ausgebildeter Difformitäten im Knochensysteme, als deren Ergebniss wir Verbildungen der Wirbelsäule, und des Brustkorbs, Erschlaffung im Bändersystem der Fusswurzelknochen, die sich als Plattfuss ausspricht, Säbelbeine u. s. f. zurückbleiben sehen.

Doch besitzen wir gegen dieses Uebel eine specifische Heilmethode in der Verabreichung des Leberthrans in Verbindung mit Eisen und dem Gebrauche von Salzbadern.

Der beste Leberthran ist der braune, nicht der sogenannte gereinigte blassgelbe — man gibt 2 — 3 kleine Löffel des Tags, und rührt in die Flüssigkeit ein Gemenge von kohlensaurem Eisenoxyd mit phosphorsaurem Kalk und Zucker. — Dabei Salzäder 2 — 3 mal in der Woche.

Ist das Kind noch sehr jung, so verabreiche man ausser Milch kein anderes Nahrungsmittel, da man vielfach bemerkt hat, dass bei Kindern die mit Mehlbrei, und ähnlichem Zeuge aufgefüttert werden, das Uebel viel häufiger auftritt.

Es wurde bei verschiedenen Anlässen bemerkt, dass der Begriff der schweren Verletzung von vielen Herren unrichtig aufgefasst wird, was dann für die Gerichtspflege Unzukömmlichkeiten veranlasst, und den Arzt oder Wundarzt unter gewissen Verhältnissen der schwersten Verantwortlichkeit aussetzen kann.

Leichte Verletzungen sind alle jene, die in der Regel das Leben und die Gesundheit nicht dauernd gefährden, um zu ihrer gänzlichen und baldigen Heilung wenig oder gar keine Kunsthilfe erfordern -- schwere Verletzungen aber heissen alle, die unmittelbar, oder durch ihre Folgen lange, oder immer dauernde Functionsstörungen eines Organs, oder den Verlust eines wichtigen Körperteils verursachen, oder die das Leben der Verletzten gefährden. Der vorsichtige Arzt oder Wundarzt wird nun dort wo nicht offenbar schon durch die Verletzung selbst ein Organ in der bezeichneten Art geschädigt, oder das Leben des Verletzten selbst sichtlich und augenfällig gefährdet ist, oder wo es sich offenbar nur um eine leichte Verletzung handelt, stets mit der Abgabe seines Gutachtens zurückhalten, und dem Richter bemerken wie die Folgen der Beschädigung nicht im Vorhinein bestimmt werden können, und diese es zum grössten Theil sind welche das Gutachten bestimmen.

Dabei glaube ich aber die Herrn aufmerksam machen zu müssen, dass der gesetzliche Begriff der leichten und schweren Beschädigung nicht mit dem der leichten und schweren Verletzung verwechselt werden darf — denn die schwere Beschädigung wird nicht allein durch die vom Arzte zu beurtheilende Verletzung, sondern durch den Richter auf Grund der bestehenden Gesetze bestimmt; so wird z. B. eine leichte Verletzung zu einer schweren Beschädigung wenn sie mit einem solchen Werkzeuge und auf solche Art unternommen ward, womit gemeiniglich Lebensgefahr verbunden ist.

Die Herrn Todtenbeschauer, welche instructionsmässig auch bei Vornahme der gerichtlichen Leichenschau gegen die festgesetzten Entlohnungen verwendet werden sollen, mache ich aufmerksam, dass nach der von der löbl. k. k. Comitatsbehörde ergangenen Weisung, Leichen welche als zur Vornahme der gerichtlichen Section geeignet erscheinen, folgendermassen zu behandeln sind.

Der Körper ist in das Grab zu legen, dieses darf aber nicht verschüttet sondern muss mit Brettern zugedeckt werden, und werden diese mit Erde dick überschüttet. Der verhinderte Zutritt der Luft von der einen Seite, das kellerartige Kühle des so behandelten Grabes anderseits machen es selbst in der heissen Sommerszeit möglich Leichen durch einige Tage bis zur Vornahme der Obduction ziemlich frisch zu erhalten.

Bei Leichen von Ertrunkenen aber, die aus dem Wasser gebracht bekanntlich ungemein rasch faulen, ist es zweckmässig, nachdem die angewendeten Wiederbelebungsversuche sich fruchtlos erwiesen haben, den Cadaver bis zur Entscheidung was mit selbem zu geschehen hat, wieder unter Wasser zu bringen. Dazu dienen am besten durchlöchernte Kästen wie solche als Fischhalter dienen, und jene Herrn Todtenbeschauer die an den Ufern der Donau domiciliren wo derlei Leichen oft ausgefischt werden, thäten wohl daran die Gemeinden zur Beischaffung eines solchen Kastens zu veranlassen, indem dadurch die Aufbewahrung der oft so übel- riechenden Leichen in der Nähe menschlicher Wohnungen vorgebeugt wird.

Zur Vermeidung aller Missverständnisse lasse ich hier das Verzeichniss jener Herrn folgen welche das Geld für diese Monatsberichte eingesendet, und bitte jene Herrn die diess bereits gethan, und deren Namen hier nicht verzeichnet sind, sich diessfalls ehestens an mich zu wenden.

Die Herren Dr. Graner in Zsám bek, Wundärzte Oppelt und Szikossy in Budaörs, Wundarzt Klingherr in Pomáz, Wundarzt Prandtner in Promontor, Mag. Chir. Clementis in Bia.
Bezirksarzt Gessner in T. Szele, Apotheker Gruber und Wundarzt Jonász in T. Bieske, Wundarzt Farkas in N.-Káta
Bezirksarzt Dr. Földessy, Wundarzt Liebner, Apotheker Zsarnoviczky in Alberti.
Dr. Wenzel und Mag. Chir. Szénássy in Ráczeve.
Bezirksarzt Dr. Hanzély in Gödöllő, Dr. Rauscher und Wundarzt Glück in Aszód, Wundarzt Haas in Péczel, Wundarzt Seligmann in Neu-Pest und Wundarzt Rostocil in R.-Keresztúr.
Stadtarzt Dr. Serédy, Oberarzt der Barmherzigen Rottenburg, Dr. Steiner und Wundarzt Strober in Waitzen.

Pest den 1. Juli 1858.

Dr. Glatter.

KNY-19-01730

